

Mehr als zufrieden...

Autor(en): **Graber, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 23

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mehr als zufrieden...

Von Alfred Graber

Gleich von vornherein möchte ich bemerken, daß ich jeglicher Art von Ausstellung und Schaustellung gegenüber mißtrauisch bin. Ich liebe die kollektive Bewunderung von tausenderlei Dingen inmitten eines Volksgedränges nicht sonderlich. Daß ich bei der «Landesausstellung» meine Voreingenommenheit revidiert habe, auch das möchte ich gleich beifügen. Von der LA nämlich bin ich begeistert.

Sehr wenig war noch von dieser Begeisterung bei mir zu verspüren, als ich merkte, daß ich sehr in der Nähe dieser LA wohnte. Ich dachte an den Lärm, der meine Stube stürmen würde, an die verstopften Straßen, die mir den ungehinderten Durchgang verwehren. Dann sah ich die Stahltürme der Schwebebahn vor meinem Blickfeld in die Höhe wachsen. Sie erschienen mir in erster Linie als eine Verschandelung des zauberhaften Blickes auf die Alpen von der Quailbrücke aus. Gott sei Dank, dachte ich, sind diese Kolosse schon dem Hörsensagen nach verkauft, sonst würde man sie am Ende noch stehen lassen. Schließlich rollten die roten Wägelchen dem Drahtseil entlang, und ich hatte keine Ruhe, bis ich mit einer Stoppuhr in der Hand die Zeitdauer ihrer Reise festgestellt hatte. Immer aber war es eine andere Zeitspanne, die sie brauchten, nie die gleiche, und das konnte einen im Zeitalter der exakten Fahrpläne schon zu gelinder Verzweiflung bringen.

Mit einem ersten Besuch der Landi, ein paar Tage vor der Eröffnung, bahnte sich meine Wandlung an. Die Arbeit war noch in vollem Gange, nie hätte ich gedacht, daß aus diesem Durcheinander schon für den ersten Tag etwas Wohlgeordnetes und Ganzes entstehen

würde. Die Großzügigkeit und Weiträumigkeit der Anlage war das erste, das mir angenehm auffiel. Die einzigartige Lage, der herrliche Baumbestand, verbunden mit dem Seeufer, schuf ein einmalig großartiges Dekor, und man kann sich gar nicht vorstellen, was entstanden wäre, wenn die LA auf einen nüchternen Platz fern vom See gestellt worden wäre. Unvergesslich bleibt auf der Engeseite der «venezianische» Platz. Die Raumwirkung wird durch den gänzlich offenen Ausblick gegen den See auf eine großartige Weise gesteigert. Ich sah ein neues Seeufer vor mir, ja, einen neuen See. Vielleicht geht es bei dieser Gelegenheit den Zürcher Stadtvätern auf, was für prachtvolle Wirkungen man aus dem herrlichen Seeufer noch herausholen könnte.

An einem der ersten Abende nach der Eröffnung stand ich auf dem Riesbacher Turm der Schwebebahn. Die Stadt war ein unbeschreibliches Meer von Lichtern und Farben, der See widerspiegelte seine glitzernden Wasser, und die Erde lag schwindelnd tief unten. Emsig landeten die roten Wagen auf der Plattform und stürzten sich dann wieder hastig ins Dunkel, es sah aus, als ob sie gegen einen Mittelpunkt pendelten. Dann setzte auch ich mich in eine dieser Kabinen und erlebte das Schweben hoch über dem Wasser hin zum anderen Ufer.

Dort bummelte ich kreuz und quer und stand plötzlich vor dem silbernen Wasserstreifen des Schiffliabaches. Ich schaute zu, wie die Kähne geruhsam durch das Halbdunkel zogen. Zwanzig Minuten soll eine solche Rundreise dauern, dachte ich mir, viel zu lange! Aber schließlich nahm ich Platz in einem Boot. Und da war es, als ob die hastige Zeit plötzlich abgeschnitten

würde, da gab es nur noch ein geruhsames, lautes Gleiten, eine wohlthuende Ruhe und Entspannung, die gefangen nahm, und ich kann mir denken, daß dieser Schiffliabach mit zu den besten Nervenberuhigungsmitteln unserer Stadt gehört. Man fühlt sich sorglos ausgeglichen. Nichts eilt mehr, man gibt sich diesem Gleiten hin und wird vorbeigeführt an allen möglichen schönen und interessanten Dingen. Und bald meldet sich der Gedanke: Wenn es nur nicht schon aufhört, wenn es nur noch recht lange dauert, und am Schluß entdeckt man, daß die zwanzig Minuten wirklich viel zu kurz waren.

Diese nächtliche Vorschau auf die LA war für mich der Auftakt zu weiteren Besuchen. Schon die ersten Einblicke sagten mir, daß ich mich über diese Ausstellung freuen werde. Ja, ich freute mich, denn die LA ist in ihrer Art etwas durchaus Gelöstes. Ein ernstes, zielbewußtes, klares und gewissenhaftes Streben wurde dabei seiner schwerfälligen Form entkleidet, und es wurde etwas geschaffen, auf das unsere «Confrères romands» fast eifersüchtig sein könnten, weil es sonst ihr Privileg ist: etwas eminent Schweizerisches, das ebenso weit entfernt ist von tödlichem Ernst wie von frivoler Leichtfertigkeit. Es entstand eine Ausstellung von einer schwebenden geistigen Leichtigkeit und Anmut, es entstand ein Werk, alles in allem sei es gesagt, das unserem Lande Ehre macht.

Der Gang über den Höhenweg beweist es. Hier spricht die Schweiz selbst, entkleidet von jeglichem Privatinteresse. Dein Land! Du lernst es neu und tiefer begreifen, du lernst — wenn du je gezweifelt hast — wieder glauben. An die Schweiz, an ihre hohe Sendung. Du lernst das Land lieben in seiner Vielfalt und sehen als eine Einheit. Wie unaufdringlich und doch wie eindrucksvoll ist hingewiesen auf das, was uns und unsere Demokratie einig macht, auf die Jahrhunderte unserer Tradition und unseres Eigenlebens, auf die Wurzeln, aus denen wir hervordurften.

FERIEN IN DER HEIMAT

LUGANO

Ein Ferienparadies auch im Sommer

- Strandbäder
- Berg- und Talbahnen
- fröhliches Leben überall

Über 100 Ausflüge können Sie verbinden mit Fahrten auf dem See, nach den malerischen Bergtälern und auf den naheliegenden Bergen, dank dem 7tägigen Generalabonnement zu Fr. 16.50. Ermäßigung bis zu 50%, auf der Zahnradbahn Monte Generoso, auf den Postautos, sowie nach Locarno und dem Lago Maggiore. Dazu die Beständigkeit des schönen Wetters, die herrliche südliche Landschaft, Golf, Tennis, Strandbäder und Kasinos verlocken im Sommer erst recht.

Im Jahr der Heimat

Ferien in unseren Bergen!

Wengen an der Jungfrau

FERIENANGEBOTE DURCH DAS VERKEHRSBUREAU WENGEN

Fürigen über dem Vierwaldstättersee

Das ideale Hotel auf herrlicher Aussichtsterrasse 700 m. ü. M. Eine Bergbahn, die unter eidg. Sicherheitskontrolle steht, führt Sie in 4 Minuten zum Strandbad hinunter. Dort finden Sie den ersten und einzigen Schlepplift der Welt für Sommersport. — Dancing, Unterhaltungskonzerte, Tennis, Sportlehrer. Pensionspreise Fr. 8.— bis 13.—, Tel. 67254

Besitzer: P. Odermatt-Mosmann

flims

Das altbekannte, gemütliche Familienhaus. In jeder Beziehung vorzüglich. Dir.: Hans Müller

HOTEL POST UND SEGNES

Zweifach elektrische Härtung

- Extra-harte Schneiden
- Extra-scharfe Schneiden
- Extra-widerstandsfähige Schneiden

BLAUE GILLETTE KLINGE 10er Paket

Für alle Gillette Rasierapparate

Fr. 2.-

Phoenix

125 Jahre Erfahrung

Universäl-Nähmaschinen

sind wegen ihrer vielseitigen Leistung und Zuverlässigkeit glänzend begutachtet. Kostlos. Vorführung

A. Rebsamen A.G. • Rütli-Zeh.

Zürich, Talacker 48

Fil.: Winterthur, Luzern, Bern

Kur und Ferien im Tenigerbad

1300 m. Alpiner Gesundbrunnen im Bündner Oberland inmitten herrlichem Tannenwald. Erholung nach dem Grippewinter. Im Juni spezielle Heufieberkuren. Kurarzt, Masseuse, Orchester, Kindergärtnerin. Saison ab 1. Juni. Verlangen Sie den neuen Prospekt durch die Direktion. Telefon Rabius 14

Neue, verbesserte Qualität

Procter & Gamble

2 x 5 Fr. 1.-